

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsbblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Eh. Bette“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für längere Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigemannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. 11 95 669

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 2

Donnerstag, den 2. Hartung 1936

29. Jahrgang

Zehn Jahre Deutsche Luft Hansa

Die Chronik einer aufsteigenden Entwicklung.

Der 8. Januar ist der Geburtstag der Deutschen Luft Hansa. Vor nunmehr zehn Jahren ging sie aus dem Zusammenschluß der bis dahin bestehenden beiden Gesellschaften Aero-Loos und Junfers Luftverkehrs-Gesellschaft hervor. Damit wurde dem untertraglichen Zustand ein Ende bereitet, doch zwei deutsche Luftverkehrsunternehmen nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland miteinander in Wettbewerb traten. Bereits am 1. Mai des Gründungsjahres konnte die Luft Hansa die erste Nachpersonentzettel der Welt zwischen Berlin und Königsberg einrichten und damit die 1700 km. lange Strecke Berlin—Moskau an einem Reisetage bewältigen. Zur Zurücklegung dieser Entfernung brauchten unsere Verkehrsflugzeuge heute 4½ Stunden weniger als vor zehn Jahren, ein Beweis für die Geschwindigkeitsteigerung der Verkehrsflugzeuge. Schon im Sommer 1926 streifte die Luft Hansa ihre ersten Flügel nach Südamerika, indem sie einen Dornier-Wal nach Brasilien zur Gründung der dortigen Luftverkehrsbedingungen entsandte. Bereits im nächsten Jahre kam es in Rio de Janeiro zur Gründung der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft Soudito Condor, die ausschließlich mit deutschen Flugzeugen arbeitet und für die erst später geschaffene erste Luftbrücke über den Atlantik als fälschlicherweise Stützpunkt dient.

Das wichtigste Ereignis des Jahres 1927 war die erste Alpenüberquerung mit dreimotorigen Verkehrsflugzeugen. Der erste Alpenflug zwischen München und Mailand erfolgte am 13. April. Im gleichen Jahre wurde auch die Flugstrecke Berlin—Oslo eröffnet. Weiterhin kam zwischen Reichsbahn-Gesellschaft und Luft Hansa eine wichtige Vereinbarung über den Gütertransport im gemischten Flugzeug- und Eisenbahnverkehr (Fliet-Verkehr) zustande.

Das Jahr 1928 lag eine Reihe neuer wichtiger Streckenabschnitte zum erstenmal in Betrieb, darunter Berlin—Zürich, Berlin—Marseille—Barcelona und München—Mailand. Die letztere Strecke nur zur Post- und Frachtförderung. Wirtschaftlich von besonderer Bedeutung wurden die während der Nachtzeiten besetzten Poststrecken Berlin—Köln—London und Köln—Paris, die es ermöglichen, die am Abend in Berlin ausgelieferte Postgut schon am nächsten Morgen den Empfängern in London oder Paris zuzustellen. Lebhafter gingen Erfindungsflüge nach den Kanarischen Inseln, Teneriffa und Las Palmas, nach Ostafrika und nach China zur etwaigen Erweiterung des Flugnetzes.

Ein bedeutender Schritt für einen regelmäßigen Atlantik-Flugdienst wurde im Jahre 1929 getan. Auf den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ wurden große Flugzeugschleuderanlagen errichtet; am 22. 7. konnte 400 km. vor New York das erste Heinkel-Flugzeug abgeliefert werden. Dem mit war zum erstenmal das Flugzeug als Postträger in der Ozeanluftfahrt eingereiht, wenngleich ihm vorerst auch nur ein Zielabschnitt der Gesamtstrecke zufiel.

Im darauffolgenden Jahr 1930 wurden insgesamt 24 Schleuderflüge ausgeführt und Reichweiten bis zu 1300 km. erzielt. Das gleiche Jahr brachte weiterhin Erfindungsflüge nach Istanbul und Bagdad und die Gründung der Deutsch-österreichischen Luftverkehrsgesellschaft Curafia, an der sich die Luft Hansa beteiligte. Die Curafia konnte im Laufe der Jahre mit deutschen Flugzeugen und Besatzungen wichtige Pionierarbeit in China leisten.

Im Februar 1931 wurde der Flugdienst in China aufgenommen; das dortige Streckennetz ist seitdem bedeutend ausgebaut worden. Im Sommer 1931 stellte die Luft Hansa das damals größte Landflugzeug, die Junfers G. 38, in Dienst, die eine Umwälzung im Luftverkehr bedeutete. Sie ist noch heute das größte Ganzmetallflugzeug der Welt. Das Jahr 1932 brachte die Eröffnung des durchgehenden Verkehrs Berlin—Rom. Ferner wurden die Vorarbeiten für den Südatlantikdienst durch Anschlussflüge an Südamerica, durch Funtuerliche und durch Erweiterung des Dampfers „Welfalen“ wesentlich gefördert. Dieser Dampfer wurde zum ersten schwimmenden Flugzeugstützpunkt ausgebaut.

Die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus brachte fast Schlagartig auch dem Luftverkehr neues Leben. Die einheitliche Führung des Reiches, die Errichtung eines Reichsluftfahrtministeriums und die Betrauung Hermann Görings mit dem Amt des Reichsluftfahrtministers bildeten die Grundlage für die seit Jahren vom Luftverkehr ersehnte freie Arbeitsmöglichkeit und für die Erreichung weitestgehender Ziele. Die Benutzung der Flugzeuge nahm erheblich zu. Aus der langen Reihe schöner Erfolge, die mit dem Jahre 1933 begannen, seien die folgenden besonders hervorgehoben. Die Reichsgeschwindigkeit auf den großen zwischenstaatlichen Strecken wurde durch den Einflug der Junfers-Maschine Ju 52 von 180 auf 240 km. vergrößert. Innerhalb Deutschlands ermöglichten sogenannte „Blitzflüge“ die Erreichung einer Reichsgeschwindigkeit von 300 km. und einer Höchstgeschwindigkeit von 370 km. Mehrere neue zwischenstaatliche Flugstrecken wurden in Betrieb genommen.

Der aufseuropäische Luftverkehr stand seit 1934 im Zeichen des Auf- und Ausbaus der deutschen Südamerikastrecke. Fast 130 Ozeanflüge wurden seit Aufnahme des plan-

Erlasse zum Jahreswechsel

Vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation

Aus Anlaß des Jahreswechsels haben der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie die Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe folgende Kundgebungen erlassen:

Soldaten!

Ein entscheidendes Jahr der deutschen Wehrgeschichte liegt hinter uns. Das Reich ist wieder frei und stark. Ich spreche allen Soldaten und den sonst am Aufbau der Wehrmacht Beteiligten meinen Dank und meine Anerkennung für die Leistungen im vergangenen Jahre aus.

Die Lösung für 1936 heißt: Immer wieder vorwärts für den Frieden, die Ehre und die Kraft der Nation.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht.
gez. Adolf Hitler.

An die Wehrmacht!

Im Zeichen der allgemeinen Wehrpflicht beginnen wir ein neues Jahr des Ehrenkampfes an Volk und Reich.

Wir wollen weiter zusammenstehen in Treue, Manneszucht und Hingabe für Deutschland und unseren Obersten Befehlshaber.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.
gez. von Blomberg.

An das Heer!

Mit Stolz kann das Heer aus die Arbeit des vergangenen Jahres juridifizieren.

Ich weiß, daß Führung und Truppe auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen werden.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Oberbefehlshaber des Heeres.
gez. Frdr. von Fritsch.

Wichtigen Verkehrs durchgeführt. Im Frühjahr 1935 wurde der Luftpostdienst über den Atlantik von Deutschland bis Santos Aires auf 3½ Tage verkürzt. Im Herbst konnte diese Strecke bis Santiago in Chile verlängert werden, so daß heute von den deutschen Flugzeugen der Luft Hansa und des Condor-Syndikats 15 300 km. in 4 bis 4½ Tagen zurückgelegt werden.

Der Luftpreis- und Luftpostverkehr hat im Jahre 1935 einen bedeutenden Aufstieg erlebt. Wurden 1934 noch 703,7 Tonnen Luftpost befördert, so 1935 etwa 2000 Tonnen; das bedeutet eine Zunahme von 180 v. H., gegenüber 1933 sogar von 190 v. H. Die Luftfracht stieg von 1270 Tonnen auf etwa 1600 Tonnen. Ein Transoceanflugzeug nach Südamerika befördert im Durchschnitt 30 000 bis 40 000 Reichsbriefe. Im Jahre 1936 wird der Luftpostverkehr nach Südamerika durch einen dritten schwimmenden Flugstützpunkt einen weiteren Ausbau erfahren. Außerdem werden mit ihrer Hilfe die ersten durchgehenden Flüge über den Nordatlantik von der Luft Hansa zunächst versuchsweise unternommen werden. Schließlich ist geplant, den Flugverkehr auf einer Reihe von Strecken, darunter nach München, Amsterdam und London, zu vergrößern. Einschließlich der Rund- und Sonderflugflüge hat die Deutsche Luft Hansa in den zehn Jahren ihres Bestehens rund 1 451 900 Personen befördert.

„Unsere Wehrmacht“

Der Führer bei der Aufführung des Films.

Berlin, 1. Januar.

Am Montagabend nahm der Führer an der Uraufführung des Films „Unsere Wehrmacht“ im Ufa-Palast am Zoo in Berlin teil. Ehrengäste dieser Festaufführung waren außer dem Führer der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichsriegsministerium, Generalmajor Keitel, und eine große Anzahl von höheren Offizieren, ferner Stabschef Luge und eine große Zahl von höheren SA- und SS-Führern.

Am Schluß des Films, der immer wieder auf offener Szene Beifallsstürme hervorrief, dankte der Führer der Regisseurin, Leni Riefenstahl, für dieses wirklich atemberaubende Filmmittel und überreichte ihr einen großen Blumenstrauß. — Der andere Film des Abends war ebenfalls eine Uraufführung. Der Film „Auf höheren Befehl“ lehnt sich an eine Begebenheit an, die im Jahre 1810 vor der Befreiung Preußens in Berlin in der Mark Brandenburg sich abspielte.

Bei der Aufnahme und Abfahrt wurden dem Führer von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Der Film ist keineswegs nur eine gutphotographierte Wiedergabe des eindrucksvollen Tages der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag 1935, denn am Vor- und Nachmittags des 16. September 1935 jemals mehr als 200 000 Menschen

An die Kriegsmarine!

Die Wehrfreiheit hat die Kriegsmarine vor neue große Aufgaben gestellt. Mit Tatkraft und freudiger Hingabe sind sie im vergangenen Jahr in Angriff genommen worden.

Im neuen Jahre werden wir mit gleicher Entschlossenheit ans Werk gehen.

Berlin, den 31. Dezember 1935.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.
gez. Raeder.

An die Luftwaffe!

Der Reichsriegsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, richtet an die Luftwaffe folgenden Erlaß:

Allen Angehörigen der Luftwaffe spreche ich meine Anerkennung und meinen Dank für die im vergangenen Jahre bewiesene Pflichterfüllung aus. Ich erwarte, daß sie sich auch im neuen Jahre der Größe der zu bewältigenden Aufgaben bewußt bleiben und übermitteln ihnen meine besten Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit am gemeinsamen Werk. Ein großes Jahr liegt hinter uns. Deutschland hat seine Wehrfreiheit wieder. Die Luftwaffe verdankt ihre Wiedergeburt einzig und allein dem Siege der nationalsozialistischen Idee. Aus dem Glauben an den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wird die Kraft schöpfen, höchste Leistungen auch im kommenden Jahre zu vollbringen.

Der Reichsriegsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.
gez. Hermann Göring.

Glückwunschwort mit dem Papst

Im Auftrage des Führers und Reichstanzlers hat der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl Seiner Heiligkeit dem Papst zum Jahreswechsel die Glückwünsche des Deutschen Reichstanzlers und der Reichsregierung bei der Neujahrsaudienz überbracht. Papst Pius XI. hat den Botschafter von Bergen gebeten, dem Führer und Reichstanzler sowie der Reichsregierung mit seinem aufrichtigen Dank die besten Glückwünsche zu übermitteln.

Der Inhalt umspannt nicht einmal den ganzen Verlauf der Vorfürungen und vermittelt trotzdem mehr vom deutschen Soldatentum und völkerverbündener deutscher Wehr, als es eine noch so wort- und bildreiche Schilderung zu tun vermöchte. So ist nicht nur ein nationales Epos gewaltiger Art, sondern zugleich ein Filmmittelwerk entstanden, das, wie der „Triumph des Willens“ bisher in seiner Gattung ohne Beispiel ist. Aus der begeisterten Zustimmung während der Wiedergabe und dem brausenden Beifall am Schluß klang der unaussprechliche Dank an den Schöpfer der deutschen Wehrmacht wider, die unser Stolz und als Instrument des Friedens unser Glück zugleich ist.

Neujahrsbefehl an das NSKK.

Korpsführer Hühnlein erläßt den nachstehenden Neujahrsbefehl an das NSKK:

NSKK-Männer!

Das Jahr 1935 ist vergangen. Als das „Jahr der wiedergewonnenen Wehrfreiheit“ wird es in der Geschichte der Deutschen fortleben für alle Zeit. In jeder, stiller Kleinarbeit fügte das Korps Stein an Stein. Ein jeder gab sein Bestes. Vieles ist erreicht worden, doch manches bleibt noch zu tun übrig.

Nürnberg und Coburg heißen die Marksteine dieses Jahres, auf die das Korps mit Stolz zurückblickt. Die zu einer Kameradschaft der Tat feste und unlösbar zusammengeschlossene, aufs beste geschulte und disziplinierte Einheit des Sturmes ist und bleibt unser Baustein! Mit ihm fügte das Korps sein eignes Fundament.

Diesen Baustein mit Sorgfalt und Fleiß weiterhin zu bereiten und zu pflegen, ist jedes NSKK-Führers vornehmste Pflicht. Nicht in der Befähigung größerer Einheiten, sondern in der festen Verwurdenheit mit seinen Stämmen und in der lebendigen Anteilnahme an ihrer Arbeit möge der mittlere wie höhere NSKK-Führer stets das Vordringlichste seiner Aufgabe erblicken.

Die ab 1. Februar 1936 in Auswirkung des Führerbefehls vom 12. August 1935 für das gesamte Korps einschließlich der Motorgruppen- und Motorbrigaden eingeführte schwarze Spiegelfarbe wird der Geselbstenheit und dem festen Zusammenhalt des NSKK auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck verleihen.

Mit uns markiert die Jugend, der unser Herz gehört. Ein neues Jahr mit neuen Aufgaben zieht heran. Große Zeiten erfordern ganze Männer. Danken wir dem Herrgott, daß er uns in eine solche Zeit gestellt.

Es lebe Deutschland!

Es lebe der Führer!

1936 Sieg Heil!

Oberstdorf, am 1. Januar 1936.

gez. Hühnlein, Korpsführer.

Cavals Mehrheit angefochten

Die Regierung tatsächlich knapp unterlegen?

Paris, 1. Januar.

Die Wähler der französischen Union zeigten sich sehr erregt, daß bei der Auszählung der Stimmen bei den entscheidenden Abstimmungen in der Kammer am Sonnabend einige „Ärztler“ vorgekommen sind, wie sich am Montag in der Kammer herausgestellt hat.

Der sozialistische „Populaire“ führt an, daß bei der ersten Abstimmung die Sozial eine Mehrheit von 20 Stimmen brachte, in Wahrheit weitere 5 Abgeordnete gegen die Regierung hätten stimmen wollen; 3 ihrer Stimmen seien aber als Enthaltung und 2 für die Regierung gezählt worden. Bei der zweiten Abstimmung seien es sogar 15 Abgeordnete gewesen, deren Stimmen nicht als Regierungsgegner, sondern mit 10 als Enthaltung und mit 5 für die Regierung gezählt worden seien.

Das „Deux“ erklärt dazu, maßgebend für die Abstimmung sei allein das in der Sitzung veränderte Ergebnis. Es sei jedoch peinlich für die Regierung, daß die Kammer sich am Montag mit 314 gegen 244 Stimmen gegen die Abstimmungsprotokolle annehmen. Das Blatt schreibt, man spreche davon, daß bei der ersten Abstimmung 12 Stimmsessel falsch gezählt worden seien. Das würde bedeuten, daß die Regierung mit 288 gegen 284 Stimmen unterlegen sei, statt 20 Stimmen Mehrheit zu haben. Das Blatt will jedoch nicht weiter auf dem Janus und die erste Stimmabgabe der 314 Abgeordneten abwarten, die am Montag ihr Mißtrauen gegen das Protokoll zum Ausdruck gebracht hätten. Der „Quotidien“ nennt den Fall einen Skandal.

„Schredliche Verwirrung der Lage“

Tardieu über die schwierige Stellung Frankreichs.

Der frühere französische Ministerpräsident und rechts gerichtete Abgeordnete Tardieu richtete einen Brief an Paul Reynaud, in dem er seinen Austritt aus der Kammergruppe des Republikanischen Zentrums mitteilt. Er betont, daß schon die Haltung Reynauds in der Wertungsfrage eine Trennung von ihm bewirkt habe. Die Rede Reynauds in der kürzlich abgehaltenen Kammerausprache habe die Gegenstände noch verwickelt. Reynaud habe die außenpolitische Lage so dargestellt, als handele es sich um eine einfache Wahl zwischen Italien, das den Völkerverbund verleihe, und England, das ihn lehne. Darum gehe es aber gar nicht.

Die schredliche Verwirrung der Lage habe nur den einen Grund, daß man die Sühnemaßnahmen anwenden will, ohne sie vorher zu organisieren. Daraus folge ihre Unwirksamkeit und ihre Gefährlichkeit. England sei für die fort dauernde Unordnung der Sühnemaßnahmen verantwortlich.

Der englische Außenminister Sir John Simon habe anlässlich der Mandchurienangelegenheit im Februar 1933 gesagt, daß es unter keinen Umständen zulassen werde, daß England in den Streit verwickelt würde. England habe in zwischen seine Auffassung geändert. Das große bedrohte Land habe ein Recht dazu, aber Frankreich habe auch das Recht anzuerkennen, daß dieser plötzliche Umschwung für Italien eine Ungerechtigkeit, für den Frieden eine Gefahr und für den Völkerverbund eine gefährliche Möglichkeit des Scheiterns bedeute. Eine Drohung mit vorher organisierten und folglich umfassenden Sühnemaßnahmen könnte einen Krieg verhindern. Die Anwendung von teilweise und geteilten Sühnemaßnahmen führe zum Krieg. Genau das habe Sir Austen Chamberlain im Unterhaus gesagt. Das Kabinett Laual bemühe sich, diese Gefahr zu beschwören.

Englands militärische Maßnahmen

Starke Befestigungen in der ägyptischen Westwüste.

Kairo, 1. Januar.

Die ägyptischen Blätter beschäftigen sich ausführlich mit den militärischen Vorbereitungen der britischen Armee in Ägypten zum Ausbau der westlichen Wüstengebiete. Den Zeitungsmedien zufolge sind in der letzten Zeit zahlreiche Schiffsladungen Stahldraht, Wüstentastwagen, Flugzeuge und Ersatzteile eingetroffen. In den Oasen Siwa, Farafra und Bahari Natrun in der westlichen Wüste werden Befestigungsarbeiten in großem Umfang durchgeführt.

John durch Amerika

ROMAN VON HANS HARTHAMMER

VERLEGER: RECHTSCHUTZ-VERLAG Oskar Meister, Weiden

(26. Fortsetzung)

Vorsichtig öffnete er sie und gelangte in eine unbedeutende Diele.

Ganz langsam, auf den Zehenspitzen, tastete Holland sich vorwärts und kam schließlich, dem Geräusch einer von irgendwoher dringenden Stimme folgend, an die Tür, hinter der sich die Verbrecher mit ihrem Opfer befanden mußten.

Nun trennte ihn nur mehr eine Holzwand von den anderen.

Holland näherte sein Ohr der Türöffnung und konnte nun deutlich hören, was drinnen gesprochen wurde. Es war ein lauter, hartes Spanisch, jene mit portugiesischen und englischen Brocken vermischte Küstensprache, die dort von den untersten Schichten der Bevölkerung angewendet wird.

Er hatte Mühe, einiges zu entnehmen, bekam aber doch ungefähr heraus, was sie vorhaben.

Wenn er recht verstand, wollten sie Kersten gefesselt hier zurücklassen und das Haus in Brand stecken. Auch von dem erbeuteten Schatz war die Rede; das Mädchen wurde beauftragt, eine Umkleung zu machen. „Na, da hatten sie also Kersten gezwungen, einige Scherz zu unterzeichnen! Sie konnten ja nicht wissen, daß die Unterschrift wertlos war.“

Eine Weile ging die Unterhaltung noch hin und her, dann wurde es still.

Holland fühlte, daß die Entscheidung unmittelbar bevorstand. Er trat hinter den Rahmen der Tür zurück und lauschte mit angespannten Muskeln, bis der erste das Zimmer verlassen würde.

Dann geschah es!

Ähnungslos tauchte einer der Männer im Rahmen der Tür auf — da schnellte Holland vor und gab ihm

In Siwa, Sollum und Mersa Matruh sind Hauptlager und Flugzeuglandeplätze angelegt worden, sowie vier Stützpunkte mit Stützpunkt und Tankstellen ausgebaut. Die Zahl der britischen Flugzeuge in der Westwüste wird auf 600 geschätzt, die Zahl der Flugzeuge auf 30. Die Zeitungen wollen wissen, daß das britische Kommando die 200 Telefonanlagen für Sollum und Mersa Matruh befehl habe. Die 74 km. lange Wüstentrafik von Siwa nach Mersa soll demnächst binnen 6 Monaten gebaut werden. Die Kosten betragen 40 000 Pfund.

Nach englischen Meldungen fand in Bloemfontein eine „Nationalversammlung“ der Regier. Südafrikas statt, die von etwa vierhundert Vertretern aus allen Teilen der Südafrikanischen Union besucht war. In der Entschließung wird der Völkerverbund aufgeführt, alle denkbaren Sühnemaßnahmen gegen das „angriffslustige laßliche Italien“ zu ergreifen und auch vor der Bildung eines militärischen Blocks nicht zurückzufahren. Der abendliche Krieg sei das Vorzeichen eines imperialistischen Weltkrieges. Alle Afrikaner werden zum Kampf gegen diese Gefahr aufgefordert werden.

Der wirtschaftliche Aufstieg

Im Spiegel der Krankentafel-Statistik.

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung gibt eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der Krankentafelmitgliederstatistik seit der nationalen Erhebung, von Ende Januar 1933 bis Ende August 1935, bekannt. Anfang 1933 war die Mitgliederzahl der Krankentafeln infolge der Krise auf einem Tiefstand von 7,5 Millionen angelangt. Der Rückgang gegenüber 1929, dem bisherigen Höchststand, betrug rund 5 Millionen. Inzwischen ist die Zahl der Krankentafelmitglieder wieder erheblich angestiegen, und zwar um 3,4 Millionen auf 20,9 Millionen Ende August 1935.

Am stärksten haben die Mitglieder bei den Betriebskrankentafeln (plus 37,9 Prozent), bei den Innungs- (plus 33,3 Prozent) und bei den Erwerbstafeln (plus 27,3 Prozent) zugenommen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern wegen Krankheit versicherten Arbeitslosen ist in der gleichen Zeit von fast 2,4 Millionen auf 879 000 oder um 63,2 Prozent zurückgegangen. Einen noch besseren Einblick in die Ergebnisse der seit 1933 durchgeführten Arbeitskräfteerhebung ist die Beschäftigtenstatistik der Krankentafeln. Ende Januar 1933 wurden nur noch knapp 11,5 Millionen beschäftigte Arbeiter und Angestellte gezählt. Inzwischen ist die Zahl der Beschäftigten auf rund 16,7 Millionen gestiegen. Die Zunahme betrug demnach 5,2 Millionen oder 45,3 Prozent. Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zeigt, wenn man sie getrennt nach Männern und Frauen betrachtet, große Unterschiede. Während die Zahl der beschäftigten Männer um 50 Prozent anstieg, erhöhte sich die Zahl der beschäftigten Frauen nur um 27,1 Prozent. Der Anteil der beschäftigten Männer an der Gesamtzahl der Beschäftigten ist von 62,8 Prozent Anfang 1933 auf 68,8 Prozent im August 1935 gestiegen, während der Anteil der Frauen von 37,2 auf 31,2 Prozent gesunken ist. Die Zahl der beschäftigten Männer ist sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Beschäftigten gestiegen, während die Zahl der beschäftigten Frauen zwar absolut zugenommen hat, im Verhältnis zur Gesamtzahl aber zurückgegangen ist.

Fortschritte der Reichspost

Ein Rückblick auf die Entwicklung der Deutschen Reichspost im Jahre 1935 zeigt, daß der wirtschaftliche Aufstieg auch die Verkehrsentwicklung bei der Post weiter günstig beeinflusst hat. Die technischen Anlagen wurden vervollständigt und die Verkehrseinrichtungen vielfach verbessert. Der Wagenpark der Reichspost umfaßte am Jahresende 14 630 Kraftfahrzeuge. Es wurden 2360 Kraftposten mit 50 740 km. Streckenlänge und 1590 Landtrafikenposten mit 91 890 km. Streckenlänge betrieben. Die Postverlängerung des flachen Landes ist damit weiter verbessert worden. Das Luftpostnetz mit 99 Linien im Sommer verbindet Deutschland mit fast allen europäischen und südamerikanischen Ländern. Die deutschen Linien hatten eine Gesamtstreckendeckung von 42 500 km. Die Menge der auf dem Luftwege beförderten Briefpost ist gegen das Vorjahr um 137,8 Prozent gestiegen. Bei den Postfachstellen liegt eine Zunahme um 21 000 Teilnehmer vor. Rund 800 Millionen Postfachbuchungen über 127 Milliarden Mark wurden abgetät. Beim

einen tadellosen Kinnhaken. Bevor der Betroffene dazu kam, umzuwenden, hatte er ihn am Kragen und zerrte ihn vor sich her ins Zimmer, während er in der freien Rechten die Waffe hielt und auf den Mann Nummer zwei zielte.

„Hände hoch!“

Der andere hatte ebenfalls ein Schießgewehr in der Hand, konnte es aber nicht benutzen, es sei denn, er hätte durch seinen eigenen Genossen hindurch auf den Eindringling geschossen.

„Werfen Sie die Waffe weg und — Arme hoch!“

Der andere gehorchte zähneknirschend.

Nun erst ließ Holland den bemuteten Mann los, trat auf den anderen zu und hielt ihm den Browning vor die Nase.

„Wo ist das Geld, das ihr meinem Landsmann abgenommen habt?“

Der Gefragte schüttelte den Kopf und versuchte es mit einem unsichrigen Gesicht. Da griff Holland ihn kurzerhand in die Tasche — und war wenige Augenblicke später wieder im Besitz seines Eigentums.

Dann wandte er seine Aufmerksamkeit den übrigen Anwesenden zu. Das Mädchen sah zitternd und blaß vor Schreck auf einem Stuhl, während Gottlieb Kersten an Händen und Füßen gefesselt auf dem Boden lag und mit einer zwischen Fremde und Verräterin schwankenden Miene auf seinen Retter starrte.

Holland eilte auf ihn zu, ohne den Verbrecher aus dem Auge zu lassen. Er zog sein Messer aus der Tasche, ein paar rasche Schritte gaben dem Gefesselten die Freiheit. „Nun aber, Herr! Wir wollen die Gastfreundschaft dieser Herren nicht länger —“

Er kam nicht weiter. Die kleine Ablenkung hatte genügt, die Lage wesentlich zu verändern.

Mit einem Sprung war der Verbrecher auf Holland zugeföhrt und hatte ihm die Waffe aus der Hand geschlagen. Dann warf er sich mit der ganzen Gewalt auf ihn.

Holland merkte bald, daß er es mit einem Gegner von herkulischer Kraft zu tun hatte. Man traf wie auf Eisen, wohin man schlug, und die Faust des anderen war von einer unangenehmen Härte.

Das Mädchen hatte sich zu gleicher Zeit auf Kersten

hinstürzte, die Zahl der Sprechstellen um 150 000 Stück auf 2,23 Millionen. Der Kundendienst steigerte seine Teilnehmerzahl um eine weitere Million. Große Fortschritte machte die Deutsche Reichspost auf dem Gebiete des Fernverkehrs. Spielhandlungen, Vorgänge usw. werden jetzt unmittelbar wiedergegeben. Gegenständliches Sprechen und Sehen auf Entfernungen konnte man bereits auf der letzten Funkausstellung in prächtiger Durchführung wahrnehmen.

Botschafter Roland Köster

Paris, 2. Januar.

Der deutsche Botschafter Roland Köster ist nach kurzem schweren Leiden im amerikanischen Krankenhaus in Paris verstorben. Er war Anfang der Woche ins Krankenhaus gebracht worden, nachdem er seit einigen Tagen unter einer schweren Bronchitis mit hohem Fieber gelitten hatte. Die Bronchitis hat sich in eine Lungenentzündung verwandelt, an deren Folgen der Botschafter gestorben ist.

Dr. Roland Köster, der am 1. Juni 1882 in Mannheim geboren wurde, ist aus dem badiischen Justizdienst hervorgegangen. Im Juni 1914 wurde er in das Auswärtige Amt berufen, das er bald verließ, um im September 1915 als Flugzeugführer am Krieges teilzunehmen. Nach dem Krieges war er zunächst Geschäftsführer in Prag, alsdann Chef des Protokolls. Nachdem er kurze Zeit außer Dienst war, wurde er Gesandter in Oslo, um dann in Berlin die Personalabteilung zu übernehmen. Auf dem Pariser Botschafterposten befand sich Roland Köster seit dem 14. November 1932. Dank seiner vorzüglichen Beziehungen in der französischen Hauptstadt und dank seiner diplomatischen Fähigkeiten hat er in den letzten Jahren viel dazu beigetragen, die deutsch-französischen Beziehungen zu bessern und Verständnis für Deutschland in den französischen Kreisen zu verbreiten. Deutschland verliert an dem so plötzlich hingegangenen einen hoch begabten Diplomaten, der dem Lande noch von großem Nutzen hätte sein können.

Frankreichs Beileid

Der Präsident der französischen Republik hat dem Führer und Reichszugführer aus Anlaß des Ablebens unseres Botschafters in Paris folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Es ist mir ein Bedürfnis, Eurer Ejzenz die Trauer zum Ausdruck zu bringen, die mir der Tod Ihres vereinigten Botschafters in Paris, Herrn Roland Köster, bereitet. Er hatte sich unsere Achtung zu erwerben gewußt, sein Andenken wird unter uns wach bleiben.“

Albert Lebrun.

Der Führer hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Eurer Ejzenz danke ich aufrichtig für den Ausdruck Ihrer Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust, den das Deutsche Reich durch den Tod des Botschafters Roland Köster erlitten hat.“

Adolf Hitler.

Deutscher Reichszugführer.

Außerdem hat der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, den Führer und Reichszugführer persönlich aufgesucht und ihm, zugleich für die Reichsregierung, das Beileid der französischen Regierung und seine eigene Anteilnahme ausgesprochen. — Ferner hat der französische Ministerpräsident und Außenminister Laual ein Beileidstelegramm an den Reichsaußenminister v. Neurath gerichtet. Die Pariser Presse widmete dem Verstorbenen ehrende Nachrufe und hebt besonders die aufrichtigen Bemühungen des Botschafters um die Besserung der deutsch-französischen Beziehungen hervor.

Lebendiges Bekenntnis der Kirche

Zum Jahreswechsel nimmt der Vorsitzende des Reichstirchenausschusses, Generalsuperintendent D. Joellner, in der Wochenchrift „Das evangelische Deutschland“ das Wort: Der Reichstirchenausschuss, so beginnt D. Joellner, wünscht dem Reich Führer und allen, die von ihm zur Regierung unseres Volkes berufen sind, nicht zuletzt dem am besten informierten Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, vor allem aber großen wir unsere treue evangelische Kirche für das ihr fehlende Kirchenregiment find wie als Treuhänder des Reiches. D. Joellner sagt dann, daß das Bewußtsein von der Größe des Bekenntnisses wieder wach und lebendig geworden sei. Es gehe jetzt darum, diese Ueberzeugung und Reichthaber auszuschließen und miteinander sich zum lebendigen Wachstum zu verbinden. Diese Gemeinschaft allem sei das Ziel.

geworfen, noch bevor dieser hatte aufstehen können. Eine Weile kämpften die beiden verbissen miteinander, bis schließlich Kersten das Mädchen doch niederrang.

„Ist im rechten Augenblick, denn jetzt war Nummer zwei an Hollands Reihe geraten.“

Kersten sprang ihn von hinten an und presste ihn an der Gurgel, und im gemeinsamen Angriff gelang es endlich, ihn zu überwinden.

Der Verbrecher stürzte zu Boden. Zwar schlug er noch mit Händen und Füßen um sich, aber Holland bogte auf seinen Schädel ein, daß ihm allgemach Hören und Sehen verging.

Der Sieg war errungen.

Schweigend eilten die beiden Deutschen nebeneinander durch die finsternen Straßen. Sie hatten das laubere Kleeblatt, wie es lag, in der Wohnung zurückgelassen und waren auch der Verletzung, das Auto zu benutzen, nicht unterlegen.

Sie mochten beide das Merkwürdige ihres Verhältnisses empfinden. Nach so wenigen Stunden erbitterter Feindschaft, hatte das Schicksal sie jetzt zu einer Art Verbündeter zusammengeschlossen. Holland hatte den ganzen Groll gegen seinen Landsmann vergessen, und Kersten empfand gegen seinen Retter ein besonderes Gefühl der Bekanntheit und Dankbarkeit.

Sie standen vor der Tür eines kleinen Hotels.

„Haben Sie schon ein Nachtquartier, Kersten? — Na, dann kommen Sie!“

„Aber ich — ich habe —“

„Schon gut. Seien Sie mein Gast! Denken Sie, daß wir uns noch einiges zu sagen haben!“

Sie traten ein. Holland bestellte zwei Zimmer und dann saßen sie in einem halbleeren Speiseraum einander gegenüber.

Hollands Befürchtung, ihr wenig vertrauenswürdiges Aussehen werde, erwies sich als unbegründet. Im Gegenteil: Der Kellner behandelte sie als vollkommene Gentlemen.

Erst als die leeren Teller abgetragen und die Zigaretten in Brand gesteckt waren, begann Holland endlich das Gespräch.

„Ja, lieber Kersten!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, d. n. 2. J. d. 1936.

Januar, der „Eismond“

Der erste Monat im neuen Jahr bringt den richtigen Winter; die mondartigen deutschen Bezeichnungen des Jahres zeigen dies deutlich an. „Hartmond“ nennt man im Mittelrhein und in Niederdeutschland, in Mecklenburg wird er sogar „Diselpot“ genannt, weil er gewöhnlich „eigeninnig“ ist, auch seinem Namen „Eismond“ pflegt er alle Ehre zu machen. Als im Jahre 1782 die beiden Dichter Goethe und Wieland an Stelle der römischen Monatsnamen deutsche Bezeichnungen einführen wollten, wählten sie für Januar, der sich von dem doppelgesichtigen Janus der alten Römer her so nennt, den Namen „Eismond“. Und doch: wer aufmerksam durch die Natur geht, wird bemerken, daß bei aller Rauheit und Unfreundlichkeit, mit denen der Januar aufwacht, doch ganz langsam der Frühling beginnt. Die Natur, selbst wenn sie unter Eis und Schnee begraben ist, liegt durchaus nicht in todähnlichem Schlaf, und Pflanzen, die der Städtevielfalt nicht einmal dem Namen nach mehr kennt, wie Vogelmyriade, Hahnenfuß, Hahnenblumen, Kreuzkraut u. a., können blühen, wenn sie nicht gerade eingetrunken sind. Viel hängt vom Wetter ab, Südwestwinde fördern Pflanzen- und Tierleben, raube Ostwinde schaden ihm. So kalt und winterlich un freundlich uns dieser erste Monat auch kommen mag, es ist nicht mehr ganz dasselbe düstere Grau der Tage vor dem Sonnennende. Regellen und Amphibien halten Winter schlaf, Insekten und Spinnen tun es ihnen gleich — was nicht ausschließt, daß sich bei günstigen Wetter doch einige von ihnen zeigen. So langen in der Winterzone Wälder und lauten die Schneewälder, d. h. schwarze Kieferlarven über den Schnee. In der höheren Tierwelt feiern die Hahnen, während Hahnen und Hahnenmaul noch schlafen. Als Erbsen für die Jugend, die unter Breiten verfallen haben, sind Schneewälder, Rebellen, Schneefinken, Möwen, Aukhahnen und andere auf Gastbesuch zu uns gekommen. Es versteht sich, daß die Wetterpropheten vom Schläge des „Sunderstürms“ gerade aus dem ersten Monat im neuen Jahr die Anhaltspunkte für die Bestimmung des Jahrescharakters gewinnen wollen. Da heißt es wohl: „Ist der Januar gelb, Nebel und Sommer fruchtbar sind“, dagegen liegt man: „Reich im Januar macht ein kaltes Frühjahr“. Am Tage von Pauli-Bekehrung (28. Januar) nimmt man an, daß nun der halbe Winter glücklich vorüber ist, worin man sich freilich arg täuschen kann! Jedenfalls wünscht sich der Bauer den Januar trocken, sonst bedroht er Frucht- und Weinreife des ganzen Jahres — und keinesfalls soll er warm sein. Ein Frost nur bei solch Vorbehalten, daß keine dieser Wetterregeln, und sie liegen sich ohne Mißverständnisse, ohne Ausnahme, ist.

2. Silvester 1935. Wieder war der letzte Tag im Jahr gekommen. Festlich gepulst wandern die Menschen zu ihren Freunden und Bekannten oder in die Gasthäuser, um sich in den letzten Stunden des Jahres noch ein paar frohe Stunden zu verschaffen. Die Jungens die sonst schon längst im Bett liegen, haben sich mit allerlei Munition versehen, um das neu beginnende Jahr fröhlich einschlagen zu helfen. Und als dann die Glocken den Jahreswechsel verkünden, liegt ein großer Jubel ein, Böllerläufe trachten, Fröhliche hüpfen und majestätisch feigen Leuchtraketen in die Luft. — Das Jahr 1936 hat begonnen und was es uns bringt, wissen wir noch nicht; hoffen wir aber, daß es uns und unserm deutschen Vaterland nur gutes bringt.

Korrekturen i. R. Gustav Krohne 70 Jahre alt. Am 4. Januar vollendet unser Mitbürger Korrekturen i. R. Gustav Krohne sein 70. Lebensjahr in bester Gesundheit. Die Heimat des Geburtslandes ist überaus reich an Holz. Seine Ausbildung als Lehrer und Erziehungsleiter erhielt er auf dem Lehrerseminar zu Schlüchtern. 40 lange Jahre war er Lehrer in Marbach, Rrs. Wigenhausen. Im Jahre 1927 folgte er einem Ruf der Regierung als Korrekturen an die Stadtschule in Großalmerode. Am 1. April 1931 trat er infolge Erkrankung der Altersgrenze in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Kassel. Doch das Großstadtleben beugte ihm nicht. Die Sehnsucht nach der Natur veranlaßte ihn, sich bald einen anderen Ruheort zu suchen. Er fand ihn in unserm Städtgen, mit dem er durch verwandtschaftliche Beziehungen schon verbunden war. So wohnt er schon beinahe 5 Jahre unter uns und ist bei der Bürgerschaft geschätzt und beliebt. In seinen Ruhestunden beschäftigt sich Gustav Krohne mit Malerei und Musik. Vor einigen Jahren widmete er dem Chorverein ein von ihm selbst geschriebenes und komponiertes Lied: „Liebesbachers Heimkehr“. Auch durch andere Kompositionen ist er in Sängerkreisen bekannt. Trotz seiner 70 Jahre ist das Geburtskind noch ein Freund des Sports, er huldigt gern dem Regelsport und schießt wöchentlich einmal seine 200 Kugeln, und manche „Neune“ bringt er mit Technik, Kraft und Ueberlegung zu Fall. Wir wünschen dem aufrechten Mann in seinem Zukunfts- und Wonnemorgen einen weiteren guten Lebensabend und begrüßen ihn schon heute zu seinem Ehrentage. Gut Holz!

3. Silber im Spartrumpf. Die neueste Uebersicht des Reichsfinanzministers über die Prägung von Silbermünzen in den Monaten Juli, August und September ist insofern interessant, als sich aus ihr ergibt, daß noch mehr als acht Millionen Reichsmark in Dreimarkstücken im Verkehr sind, obwohl diese Münze infolge Auktionsversteigerung vollkommen wertlos geworden ist. Wenn auch anzunehmen ist, daß ein Teil dieser Münzen als Erinnerungsscheine seinen Weg in Münzsammlungen genommen hat, so dürfte doch ein nicht unerheblicher Betrag des Gesamtumlaufes darauf zurückzuführen sein, daß immer noch viele Leute ihr Geld im Spartrumpf aufbewahren, statt es auf die Sparkasse zu tragen. Auch von den Vierpennigstücken, für die es noch eine letzte Einlösungsmöglichkeit von wenigen Wochen gibt, sind noch mehr als 200.000 RM. im Verkehr. Weiter ergibt sich aus der Uebersicht, daß wir gegenwärtig einen Gesamtumlauf von fast 1 Milliarde Reichsmark an Fünfmarkstücken haben, der zu gleichen Teilen auf die großen alten und die neuen Münzen entfällt. Die silbernen Einmarkstücke sind bis auf 80 Mill.

onen eingezogen, die neuen Nickelstücke sind bereits im Wert von 216 Millionen im Verkehr.

Wronsch (Rrs. Friburg). Ein Schadenfeuer vernichtete am ersten Weihnachtstag den Dachstuhl des Gebäudes eines hiesigen Einwohners. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr und der Bewohner konnte das Feuer bald eingedämmt werden. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich während des Brandes. Eine Frau, die während des Feuers aus ihrem Hause trat, rutschte aus und stürzte zu Boden, wobei sie einen Armbruch erlitt.

Büdingen. Es ist bestimmt nichts Mädlisches, daß zwei Menschen bis ins höchste Alter glücklich zusammenleben, und dann fast in der gleichen Stunde das Zeitliche segnen, so daß sie auch im Tod vereint sind. Dieser Fall ereignete sich am Heiligen Abend in dem Kreisort Ober-Wiedersheim. Die Eheleute August Jodel und Sophie geb. Schäfer haben ihr Leben gemeinsam in Fleiß und Pflichterfüllung vollbracht. Bis vor wenigen Wochen waren sie beide noch rüstig und gesund. Nun wurden die beiden Alten, die fast genau zur selben Zeit starben, zu Grabe getragen. Der Mann war 90, die Frau 82 Jahre alt.

Wiedentopf. Von der Gauamtsleitung der NSB. ist an die Heimatleiter im nördlichen Teil des Kreises Wittgenstein ein Aufruf mit 40.000 Holzlöffel erstellt worden.

Frankfurt a. M. Am ersten Weihnachtstag wurde der 73jährige Invalide Wilhelm Köpfer in seiner Wohnung im Stadtteil Schwanheim bewußlos aufgefunden. Der alte Mann wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo jedoch nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Köpfer hatte in seiner Küche Wasser auf dem Gasbrenner gekocht und nicht bemerkt, daß durch das überkochende Wasser die Flamme ausgelöscht worden war. Das austretende Gas führte dann den bedauerlichen Unfall herbei.

Gladenbach. Das 6 Jahre alte Söhnchen der Familie Niederhöfer im benachbarten Holzhausen hatte sich beim Spielen eine an sich harmlose Verletzung an der Ferse zugezogen, die zunächst nicht weiter ernst genommen wurde. Eine bald darauf eintretende Blutvergiftung machte die sofortige Lebensrettung in der Marburger Klinik notwendig. Doch alle ärztliche Kunst war vergeblich; das Kind starb nach qualvollem Schmerzenslager.

Allerlei Neuigkeiten

Starke Zunahme des Hamburger Fremdenverkehrs. Der Fremdenverkehr, der sich seit der Währungsreform durch den Nationalsozialismus in allen Gauen des Reiches erfreulich aufwärts entwickelt hat, hat insbesondere in Hamburg eine starke Zunahme erfahren. Nach einer Feststellung des Fremdenverkehrsvereins Hamburg haben im Jahre 1935 fast 200.000 Übernachtsfremde mehr als im Vorjahre die Hansestadt an der Elbe besucht. Für den Fremdenverkehr im kommenden Jahr wirft die Olympiade bereits ihre Schatten voraus. Wie der Fremdenverkehrsverein Hamburg berichtet, sind die Schiffe der nach Hamburg fahrenden Reedereien bis August annähernd ausverkauft.

Retungstat deutscher Seelute. Der deutsche Dampfer „Westerland“ leistete einem englischen Fischdampfer Hilfe, der im Vernekanal in einen schweren Sturm geraten war. Die „Westerland“ rettete drei Mann der Besatzung des Fischdampfers; der vierte Mann ertrank. Das deutsche Schiff nahm dann den Fischdampfer ins Schlepp, mußte ihn aber 15 Meilen südwestlich von Portland Bill den Fluten überlassen.

Brand auf einem holländischen Dampfer. Der holländische 8000-Tonnen-Dampfer „Ararat“, der sich auf der Reise von Amsterdam nach Hollandisch-Indien befindet, geriet nachts im englischen Kanal in Brand. In einer Funkenbildung leitete das Schiff mit, daß sich Explosivstoffe an Bord befanden. Die Besatzung kämpfte das Feuer, und der Kapitän hofft, das Schiff unter eigenem Dampf nach Plymouth bringen zu können.

Rangerirungsfahr bei Salzburg. Auf der Salzburger Bundesbahnstrecke fuhr ein von Salzburg nach Innsbruck fahrender Personenzug bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Leond in einen verhängnisvollen Güterzug. Dabei wurden beide Lokomotiven schwer beschädigt; vom Güterzug wurde der Dienstwagen, in welchem die Postpost untergebracht war, vollkommen zerstört. Ein Begleiter des Güterzuges wurde am Rücken und am Kopf lebensgefährlich verletzt.

Die Serie der Brandkatastrophen in England wurde durch ein weiteres großes Schiffsfeuer in der englischen Garnison Aberdeen vermehrt. Dort wurde die Wagenfabrik C. D. Abbott Ltd. durch einen Brand in Mitleid gezogen. Während der Löscharbeiten explodierten unter gewaltigem Getöse mehrere Sauerstoff- und Acetylenflaschen, wodurch das Innere der Werksstätte in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt wurde. Über 20 (nach anderen Meldungen 50) Kraftwagen wurden völlig zerstört. Hunderte von Arbeitern haben durch die Vernichtung der Anlagen vorübergehend ihre Beschäftigung verloren.

Abflug eines englischen Bombenflugzeuges. Auf dem englischen Militärflugplatz in Nairobi (Kenya) kamen in den letzten zwei Tagen zwei Flieger durch den Absturz eines Bombenflugzeuges ums Leben. Ein weiterer Flieger beging, nachdem er kurz vorher ein Truppenbeförderungslugzeug gelandet hatte, Selbstmord durch Erschießen.

Blutiger Ueberfall mexikanischer Rebellen. Im Staate Veracruz überfielen Aufständische unter Hodeuren auf Calles die Bahnstation Apazapan und drangen dann in das Dorf ein, ohne bei der Einwohnerwehr Widerstand zu finden. Sie feuerten zahlreiche Schüsse auf die wehrlosen Bewohner ab und töteten 2 Personen, darunter den Hilfsrichter des Ortes. Nachdem sie dann das Dorf geplündert hatten, entflohen sie in die gebirgige Umgegend. Zur Hilfe herbeigerufenen Bundesstruppen nahmen die Verfolgung der Banditen auf.

Wiedereroberung der Segelung

Akt. 2. Januar.

Nach altem Brauch fand am Neujahrsmorgen ein Glückwunschaustausch zwischen den beiden dienstältesten Kommandanten der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Handelsmarine statt. Commodore Kruse (Sagap) entbot der Kriegsmarine in alter kameradschaftlicher Verbundenheit die Grüße der Handelsmarine und gedachte in ehrenden Worten der zahlreichen Kameraden, die in diesem

Jahre dem Sturm und der See zum Opfer gefallen sind. Diese Ansprache wurde von dem Kommandanten des Flottenflaggschiffes Panzerschiff „Admiral Scheer“, Kapitän zur See Marjaall, für die Kriegsmarine und ihren Oberbefehlshaber, Admiral Raeder, erwidert.

Kriegs- und Handelsmarine, so erklärte er, sind die Träger der Segelung, ohne die ein großes Volk ausgeschlossen ist von vielen Gütern dieser Erde. Unser Führer Adolf Hitler hat im vergangenen Jahre die Wehrfreiheit und damit auch den Anfang einer Segelung uns wiedererobert. Wir wollen unsere ganze Kraft dazwischen setzen, im neuen Jahre das Erworbene zu mehrern zum Ansehen des deutschen Volkes in aller Welt.

Das Jahr 1935 hat der Kriegsmarine wertvollen Kräftezuwachs gebracht. Im Jahre 1936 wird in wenigen Tagen — am 6. Januar — mit der Indienststellung des „Admiral Graf Spee“ der Aufbau der Panzerschiffs-Division vollendet sein. Neue Torpedoboots-Zerstörer und Unterseeboote werden folgen. Bei der Handelsmarine sieht ebenso manches gute neue Schiff seiner Fertigstellung entgegen.

Am Neujahrsmorgen fand auf allen deutschen Kriegsschiffen feierliche Flaggenparade statt.

Im Auto verbrannt

Berlin, 2. Januar. Ein furchtbares Unglücksfall, bei dem drei Personen den Tod fanden, ereignete sich am Neujahrsmorgen in dem Stadtteil Oberschöneweide. Auf einem Waldweg an der Wuhle fuhr aus noch ungeklärter Ursache ein Auto in voller Fahrt gegen einen Baum, wurde zertrümmert und geriet durch eine Sidschlamme in Brand. Die drei Insassen wurden bei dem Unfall so schwer verletzt und derart festgeklammert, daß es ihnen nicht mehr möglich war, den brennenden Wagen zu verlassen. Alle drei sind in den Flammen umgekommen.

Großflugzeug ins Meer gestürzt

Zwölf Insassen ums Leben gekommen.

London, 2. Januar. Am letzten Tag des vergangenen Jahres ist das Großflugzeug „City of Chartum“, das sich auf dem Wege von Athen nach Alexandrien in Ägypten befand, etwa 2 Kilometer vor Alexandrien ins Meer gestürzt. Bei dem Unglück, dessen Ursachen noch ungeklärt sind, kamen zwölf Personen, darunter neun Passagiere, ums Leben. Nur der Führer des Flugzeuges, der sich wie durch ein Wunder etwa fünf Stunden über Wasser halten konnte, wurde von dem Zerstörer „Brilliant“ gerettet.

Die in Alexandrien stationierten englischen Streitkräfte hatten eine Reihe von Schiffen ausgesandt, um das Meer nach den Verunglückten abzufischen. Außer dem Zerstörer „Brilliant“ hat jedoch keines der Schiffe einen der Verunglückten finden können. Man hat daher die Suche nach den weiteren Verunglückten aufgegeben. Der gestürzte Flugzeugführer war vorläufig noch so erschöpft, daß er nicht in der Lage war, eine Erklärung abzugeben.

Leere Kornkammern Japans

Tokio, 1. Januar. Als die japanischen Bauern im Tonotsu-Gebiet und anderswo im Herbst vorigen Jahres schwer unter der geringen Ernte und dem Mangel an Reis für ihre tägliche Nahrung litten, wurde der Bau von Goko oder Gemeindefischlagern in Angriff genommen. Der Kaiser spendete 500.000 Yen, und die Regierung gab 1,6 Millionen Yen für diesen Zweck. Mit Hilfe dieses Geldes wurden in den Hungergebieten 4800 Reis-Silos gebaut. Jeder Bauer sollte dort einen Teil seiner Ernte für künftigen Bedarf aufspeichern. Der Gedanke war ausgezeichnet, aber der Wettersturm machte leider einen Strich durch die Rechnung. Auch in diesem Jahre war die Reisernte außerordentlich knapp, und die Bauern haben gar keinen Reis übrig, den sie in den neuen Lagerhäusern anvertrauen könnten. Die meisten der 4800 Silos, die 2,1 Millionen Yen gekostet haben, liegen heute leer, ein Zeichen für die Bauernnot in den japanischen Hungergebieten.

Flammentod bei der Weihnachtsfeier

Drei Kinder und zwei Frauen verbrannt.

Kopenhagen, 2. Januar. Bei einer Weihnachtsfeier im Verammlungsraum des kleinen Ortes Keflavik bei Reykjavik brach ein Brand aus, bei dem vier Kinder und zwei ältere Frauen in den Flammen umkamen. Etwa 20, nach anderen Berichten bis zu 40 Personen, wurden verletzt, davon zehn so schwer, daß ihr Zustand zu ersten Bedenken Anlaß gibt. An der Feier nahmen etwa 180 Kinder und 20 Erwachsene teil.

Bald nach Beginn der Veranstaltung geriet unter dem Weihnachtsbaum liegendes Papier in Brand, das im nächsten Augenblick den ganzen Baum entzündete. Das Feuer griff rasch auf die Holzwand und auf die hölzerne Decke über. Die Anwesenden hielten von Schreden ergriffen zum Hauptausgang, der unglücklicherweise abgebrochen war, so daß die Tür erst eingeschlagen werden mußte. Am Ausgang entstand ein wildes Gedränge, in dem einige der Kinder umgerissen wurden und verschiedene Personen Verletzungen erlitten.

Von gestern bis heute

La Guardia unter kommunistischem Kommando.

Der Bürgermeister von New York, La Guardia, hat jetzt, einer entsetzten Forderung der kommunistischen Organisationen statgebend, gegen den Flaggenreis des Stadtrats Veto eingelegt. Der Stadtrat hatte diesen Erlaß mit 63 zu 0 Stimmen gutgeheißen. Der Erlaß macht für sämtliche öffentlichen Verammlungen das Hissen der Staatsflagge zur Pflicht. Die vaterländischen Verbände New Yorks hatten seit der kommunistischen Flaggenbeschimpfung im Madison-Square-Garden einstimmig eine solche Verfügung verlangt.

Der wahre Grund?

Die sowjetantliche Nachrichtenagentur Tass teilt mit: „Angeichts dessen, daß auf dem am Sowjetrußland im Gebiet von Blagowestschensk angrenzenden Territorium Mandchukuo pesterkrankliche Erkrankungen mit tödlichem Ausgang vorgekommen sind, hat die Regierung der Sowjetunion beschlossen, die Grenze zwischen Sowjetrußland und Mandchukuo längs des Flusses Amur zwischen den Grenzorten Kumara und Balchowo (d. h. in einer Länge von etwa 500 Kilometern) vorübergehend zu schließen. Die Durchfahrt durch den Grenzkontrollpunkt der Stadt Blagowestschensk wird eingestellt.“

Der Führer zur Jahreswende

Neujahrswort an das deutsche Volk

Als Sonderleitung der Reichsverteidigung für alle deutschen Sender verlas am Neujahrstage im Auftrag des Führers Reichsminister Dr. Goebbels die Neujahrswort an das deutsche Volk.

Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, Parteigenossen!
Zum drittenmal feiert das neue Reich den Jahreswechsel.

Zum drittenmal wurde uns am Beginn der vergangenen zwölf Monate der bevorstehende Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes prophezeit.

Zum drittenmal ist Deutschland unter diesem Regime stärker und gefestigter geworden auf allen Gebieten seines nationalen Lebens. Es ist für uns, die wir diese große geschichtliche Wende unseres Volkes gestalten und erleben dürfen, schwer feststellbar, wieweit der drei zurückliegenden Jahre die größere Bedeutung für die Wiederaufrechterhaltung des deutschen Volkes zukommt. 1933 eroberten wir die innere Macht. 1934 gelang es uns, sie zu befestigen und zu erweitern durch die Vorarbeiten für die Erringung der äußeren Freiheit.

1935 steht im Zeichen der errungenen Freiheit nach außen und der weiteren Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Grundzüge im Innern. Das ist uns neben dieser gewaltigen Arbeit der politischen Wiederaufstellung Deutschlands auch gelang, den wirtschaftlichen Aufbau durchzuführen und fortzusetzen, kann uns alle mit besonderem Stolz erfüllen.

An derselben Zeit, in der wir mit Recht zufrieden zurückschauen dürfen auf eine wahrhaft gewaltige politische, kulturelle und wirtschaftliche Arbeit des Aufbaues, wird uns von journalistischen Helfern jedoch wieder der neue Termin für den deutschen Zusammenbruch mitgeteilt. Auch damit können wir zufrieden sein. Denn diese Prophezeien werden vergehen, aber die Ergebnisse unserer Arbeit werden bleiben.

Und das vor uns liegende Jahr 1936 soll und wird ein weiteres Jahr nationalsozialistischer Entschlossenheit und Kraft sein.

Se mehr aber die Stärke des Reiches zunimmt und ihren sichtbaren Ausdruck findet in der wiederkehrenden Beherrschung unseres Volkes, um so mehr werden wir erfüllt sein von der Schwere der Verpflichtung, die uns die neue Waffe auferlegt. Mit dem Blick in die vielen Wirrnisse und Unruhen der anderen Welt erkennen wir erst den Segen des klaren und stabilen Regimes in unserem Staat sowohl als den Segen und Nutzen des dadurch garantierten Friedens.

Ein solches Volkswort der nationalen europäischen Disziplin und Kultur gegen den baskenwichtigen Menschheitsfeind zu bleiben, wird auch im kommenden Jahre unser eifrigstes Bestreben sein. Dieser Versuch, durch fortgesetzte Revolutionen, blutige Kämpfe und Unruhen die Ordnung der Welt zu untergraben und die Völker gegeneinander zu zerschlagen, werden wir so wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft in Deutschland erfolgreich abwehren. Unser höchstes Streben soll es aber auch im kommenden Jahre sein, dem wiedergeborenen nationalen Leben der Ehre und Freiheit den äußeren Frieden zu bewahren.

Das heutige Deutsche Reich, sein Weg und seine Zukunft sind untrennbar verbunden mit der nationalsozialistischen Partei. Sie hat die Umstellung unseres Volkes erreicht, die Energien für den Wiederaufstieg erweckt, die geistige und politische innere Voraussetzung für die Durchführung aller nötigen Maßnahmen und Reformen geschaffen und gegeben. Ich bin mir bewußt, daß, was immer auch Deutschland treffen könnte, die Partei der feste und unzertrennbare Träger des deutschen Lebenswillens sein wird, wie sie dies in den zurückliegenden 15 Jahren war.

Eine fanatisch vereinigtere Gemeinschaft deutscher Männer, deutscher Frauen und deutscher Jugend wird hinter mir stehen, wie in der Vergangenheit in ihren guten und schlechten Tagen, so auch in der Zukunft!

Dank an die Nation

Ich wende mich daher am Beginn des neuen Jahres wie immer an meine alten Mitkämpfer. Ich gedente ihrer Treue und ihrer Disziplin. Ich gedente all der Führer in der politischen Organisation der nationalsozialistischen Partei, der SA, SS, der Hitlerjugend, des Arbeitsdienstes, des NSKK, der Bauernorganisation, der Arbeitsfront usw., sowie der Führerinnen der Frauenschaften und des BDM.

Ich danke ihnen auch in diesem Jahr für die unentwegte Treue und den Gehorham, den sie mir entgegengebracht haben, und die es mir ermöglichten, schwerste politische Entscheidungen im sicheren Bewußtsein des hinter mir stehenden und durch sie geführten Volkes zu treffen.

Ich danke all den unzähligen namenlosen Parteigenossen und Anhänger, den braven Männern reicher SA und SS, des Arbeitsdienstes, des NSKK, und der gesamten Arbeitsfront für ihre Hingabe an die Bewegung und für ihre gebrachten großen Opfer. Ich danke besonders den Millionen deutscher Bauern, die die Ernährung unseres Volkes auch in diesem Jahre gelingen ließen. Und ich danke endlich allen jenen Bekannten und Unbekannten, die auch als Nichtparteiangehörigen durch ihre treue Mitarbeit das Deutschland des Dritten Reiches emporführen halfen. Ich danke vor allem den deutschen Frauen, die durch die neugeborenen Kleinen unseren Kampf durch ihre Tapferkeit erst der Zukunft unseres Volkes zugute kommen lassen.

Das Jahr 1936 soll uns erfüllt sehen von einem neuen heiligen Eifer zu arbeiten und einzutreten für unser Volk. Es soll uns alle vereinen im Bewußtsein der uns gestellten gemeinsamen Aufgabe. Heute aber wollen wir danken dem Allmächtigen, der unser Werk bisher in seinen Segen genommen hat. Und wir wollen uns vereinen in der demütigen Bitte an ihn, uns auch in Zukunft nicht zu verlassen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser einiges deutsches Volk und Reich!

Berlin, den 1. Januar 1936. Adolf Hitler.

Insol des Friedens

Neujahrswort des Reichsministers Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels gedachte in seiner Neujahrswort zunächst der letzten Kabinettssitzung, in der der Führer der Reichsregierung seinen Dank für die Arbeit im vergangenen Jahre ausgesprochen hatte. Mit Bewe-

gung hatten dabei alle der Mühen und Sorgen, der Freuden und Erfolge dieses wahrhaft historischen Jahres gedacht.

Gerade bei dem eben verflochtenen Weihnachtsfest konnten wir Deutschen die recht feststellen, wie gut es das Schicksal im vergangenen Jahr mit uns gemeint hat wie reich es unsere Arbeit und Mühe belohnt hat. Wohin wir in Europa schauten, waren Völker und Regierungen von schweren innen- und außenpolitischen Kriegen heimgesucht. Vielen Ländern fehlte die willensmäßige Festigkeit, die so notwendig ist, um die schweren Schäden unserer Zeit zu überwinden. Ihre Regierungen waren gerade um die Jahreswende von der Unsicherheit ihres Bestandes bedroht, in ganze Völker in schwere und blutige Kriege verwickelt. Mitten in dieser unruhigen und turbulenten Welt lag unser Deutschland wie eine feste und geeignete Insel des inneren und äußeren Friedens.

Das sei nicht etwa das Werk des Zufalls oder das Ergebnis eines unveränderlichen Glückes, sondern der Erfolg des heute über Deutschland regierenden einheitlichen Willens. Das Jahr 1935 wurde als das Jahr der deutschen Freiheit in die Geschichte übergeben.

„Drei markante Ereignisse“

haben diesem Jahr ihren Stempel aufgedrückt: der Sieg an der Saar, die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht und der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Sie haben Deutschland, das durch den Versailles Vertrag zur Enge innen- und außenpolitischen Ohnmacht verurteilt worden sollte, wieder in die Reihe der souveränen Staaten hineingerückt. Und das Wunderbare an diesen Vorgängen ist, daß sie nicht etwa, wie vielfach befürchtet wurde, den europäischen Frieden gefährdeten, sondern ihm erst seine eigentliche Festigkeit und Sicherheit gaben. Denn nur das ohnmächtige und zerrissene Deutschland war eine Gefahr für die Stabilität des europäischen Kräfteausgleichs.

Wir sind nun nicht mehr Spielball in den Händen der Weltmächte. Deutschland hat wieder seinen eigenen politischen Willen und ist entschlossen, ihn auch durchzusetzen. Die Nation ist heute wieder in der Lage, ihre Ehre, und ihren Bestand durch eigene Kraft zu beschützen.

Dieses große Ziel konnte selbstverständlich nicht ohne ebensoviele Opfer erreicht werden. Die Wiederrückführung unserer politischen Freiheit ist die Voraussetzung für wirtschaftliche und soziale Erfolge. Sie mußte deshalb auch vorübergehend gelöst werden und bedingte eine Reihe von Einschränkungen, Unbequemlichkeiten und Opfern. Es zeigt für den politischen Sinn des deutschen Volkes, daß es diese mit freudiger Entschlossenheit auf sich genommen hat. Noch ist ein großer Teil der Arbeitslosigkeit, die wir als furchtbares Erbe des vergangenen Regimes übernehmen mußten, nicht überwunden. Noch gestaltet die Niedrigkeit der Löhne einen großen Teil unseres Volkes nicht, an den materiellen und ideellen Gütern der Nation gleichberechtigt teilzunehmen. Weil wir Rohstoffe für die Arbeitskraft und für die Verbrauchsmaterialien unseres Volkes nötig haben, mußten wir die Einfuhr von Lebensmitteln, vor allem von Getreide und Fleisch zu einem Teil einschränken. Das bedingte zeitweilige Verknappungen an Butter und Schokolade. Es mußte hier Tag für Tag versucht werden, zu einem gerechten und erträglichen Ausgleich zu kommen. Regierung und Volk haben schon im vergangenen Jahr ihre Sorgen gehabt, und werden sie auch im künftigen haben. Entschuldigend aber ist, daß wir nach besten Kräften gegen Elend und Mangel ankämpfen und nicht untätig zusehau, wenn sich irgendwo ein Notstand bemerkbar macht.

Dr. Goebbels erinnerte dann an die Leistungen des Winterhilfswerks und der nationalsozialistischen Gemeinschaft, „Kraft durch Freude“ und fuhr fort:

„Ein wahrhaft sozialistisches Regime leistet und leidet die Geschichte der deutschen Nation. Es sieht nicht auf Balm und Wohlstand, sondern ruht in der Liebe und im Vertrauen des ganzen Volkes. Unser folkartiger Schatz ist die Anhänglichkeit aller guten Deutschen. Sie gibt uns Kraft und Stärke in dem schweren Werk, dem wir dienen.“

Der Minister sprach dann der ganzen Nation den Dank des Führers und der Regierung für den Opferinn aus, mit der sie sich im vergangenen Jahr bewährt habe.

„Sie ist ihrer großen Aufgabe würdig gewesen. Sie wird auch die kommenden Schwierigkeiten überwinden, wenn sie an der Ueberzeugung festhält, daß Hindernisse nicht mit Kopfhängerei, sondern mit Optimismus und Willenskraft gebrochen werden. Neue große Aufgaben warten wieder auf uns. Die Wehrhaftmachung muß gefestigt, die Arbeitskraft weitergeführt werden. Jahrelang noch werden die Hämmer klingen beim Bau der Reichsautobahnen. Die organisatorische Neuformung des Reiches findet ihre Fortsetzung; Partei und Staat werden ein einheitliches Ganzes bilden, um den Schutz der Volksgemeinschaft zu sichern.“

Der Führer, seine Partei und seine Regierung aber vermögen nichts, wenn das Volk ihnen nicht hilft. Sie können jedoch um so fester auf die Mitarbeit des Volkes rechnen, da das Volk jetzt weiß, wozu die Opfer gebracht werden müssen. Seine Hoffnung auf die Zukunft kommt ja am sichersten zum Ausdruck in dem wunderbaren Kindersegen, den unzählige Mütter auch im vergangenen Jahre wieder der deutschen Nation geschenkt haben. Er ist das Unterpfand der Unsterblichkeit unseres Volkes.

So wollen wir denn in dieser festlichen Stunde beim Abschluß des alten Jahres uns alle vereinigen in tiefem Dankgefühl an den Führer, der unsere nationale Hoffnung und unsere völlige Zuversicht ist. Möge das Schicksal ihn uns noch viele Jahre in Gesundheit und voller Schaffenskraft erhalten.

In dieser Gesinnung fühlen wir uns verbunden mit allen Deutschen. Ich grüße besonders die, denen das Schicksal Not und Sorge bereitet. Sie dürfen überzeugt sein, daß wir keine Kraft und Mühe scheuen, um sie in die Segnungen unseres nationalen Lebens mit einzuschließen. Denn ganz Deutschland soll stark und glücklich werden! Es soll einmal das stolze Land unserer Kinder sein und in ihnen ewig leben!

Dankagung des Führers

Der Führer und Reichsführer hat auch in diesem Jahre zum Neujahrstage eine Fülle von Glückwünschen deutscher Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland, ebenso von den Freunden Deutschlands in fremden Ländern und von den Auslandsdeutschen in der ganzen Welt erhalten. Bei der großen Zahl dieser Kundgebungen, die ihm aus allen Bevölkerungsteilen persönlich, schriftlich und telegraphisch in diesen Tagen dargebracht worden sind und die ihn herzlich erfreut haben, ist es ihm zu seinem lebhaften Bedauern nicht möglich, die Glückwünsche im einzelnen zu erwidern.

Der Führer und Reichsführer spricht daher allen, die zur Jahreswende seiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aus, wobei er gleichzeitig ihre Neujahrswünsche bestens erwidert.

Serie von Kraftwagenunfällen

München, 1. Januar. Auf der vereinten Staatsstraße zwischen Murnau und Woltersberg ereignete sich im letzten Monat ein Zusammenstoß mit einem schweren Kraftwagen, nach dem noch drei weitere Autounfälle.

Ein mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Garmisch-Partenkirchen fahrender Münchener Personenkraftwagen geriet infolge der Verletzung ins Rutschen und wurde gegen einen Baum geschleudert. Einer der Insassen wurde an der Straße geworfen und blieb tot liegen. Die beiden anderen stiegen mit dem Kraftwagen die Böschung hinunter, erlitten aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen. Der Kraftwagen selbst wurde vollständig vertrieben. Der Insassen Verunglückte wurde nach Murnau gebracht, die beiden Verletzten nach München.

Ein im Augenblick des Unglücks entgegenkommender von einer Münchener Dame geführter Kraftwagen fuhr da die Lenkerin beim Anblick des Unglücks ängstlich und unsicher wurde, in den Straßengraben, kam aber glimpflich davon. Ein kleiner Personenauto, dessen Insassen den verunglückten Kraftwagen eines Eisenbahn-Sägewerks beim Ausweichen angraben und schwer beschädigt. Einer der verletzten Insassen des ersten Wagens, der im gleichen Augenblick auf der Straße springen wollte, geriet unter den Lastkraftwagen, der aber wunderbarerweise über ihn hinwegfuhr, ohne ihn zu verletzen.

Ueberschwemmungen in Frankreich

Paris, 2. Januar. Aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs werden infolge des seit mehreren Tagen herrschenden Sturmes und ununterbrochenen Regens neue Ueberschwemmungen gemeldet.

Die Rhone und Saone sind immer noch im Steigen begriffen. Mehrere kleine Ortschaften in der Rhonenebene stehen bis zu 2 Metern unter Wasser. Zahlreiche Canals sind fast streckenweise bis zu einem Meter überflutet.

Auch die Garonne steigt ständig um etwa 1 bis 2 Zentimeter. Aus der Umgegend von Bordeaux werden Verletzungen gemeldet. Bei Moulins sind zahlreiche Hauptverkehrsstraßen unpassierbar geworden. Das plötzliche Tauwetter hat außerdem in der Gegend von Metz ein starkes Anschwellen der Mosel zur Folge gehabt. Mehrere Häuser am Moselufer mußten von den Bewohnern geräumt werden.

Arbeitslosenversicherungspflicht für das Saarland

Mit dem 1. Januar 1936 wird die Arbeitslosenversicherungspflicht im Saarland eingeführt. Damit wird ein weiterer Schritt zur Rechtsangleichung getan. Zunächst werden die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung im Saarland jedoch nicht in voller Höhe eingeführt, sondern für die Monate Januar, Februar und März 1936 wird der Beitragssatz im Saarland nur 4 v. H. des maßgebenden Entgelts betragen; hiervon entfällt je die Hälfte auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Vom 1. April 1936 an ist der Beitragssatz im Saarland wie im übrigen Reichsgebiet 6 v. H. des Arbeitsentgelts.

Wie haben geopfert

Die rufen Euch

Reichsstraßenammlung des W. H. W. 5. Jan. 36

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranzspenden lagen wir allen denen, die seiner bei seinem Heimgang mit so viel Liebe gedachten unsern

herzlichsten Dank.

Besondern Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Kameradschaft und seinen ehemaligen Berufskollegen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Dorothea Gerhold

Spangenberg, den 2. Januar 1936.